

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 83 (1957)

Heft: 18: Lärm

Artikel: Sonntag ist's

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

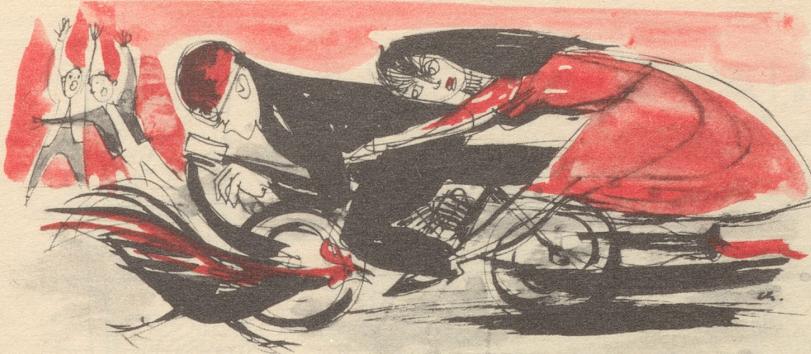
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sonntag ist's

Huup, mys Hüüpli, schpeutz, Motöörli,
Das isch Musik für my Oerli!
Pfyft de Pneu und gisch es Zeiche,
Schprützt der d Landschaft vo de Speiche,
Rännnt, wär z Fueß isch, wild devoo –
Rassig han i Kurve gnoo.

Hebel abe, Gas id Chischte,
Pfus usf d Chölbe, Staub uf Pischté,
Buuch uf d Stange, vüreschnüuze,
Inezwänge, durechrüüze!
Hinedruuf chläbt bleich de Stärn –
Sonntag ist's, der Tag des Herrn. Mathis

Wie der Lärm entstand

Der Keim des Uebels wurde in unsere Welt gesetzt, als einer unserer Vorfahren zu unseliger Stunde nach einem Mittel sann, um sofort und mit sicherer Wirkung seine Umgebung aufzuhorchen zu lassen. So erfand er den Stammvater des Lärms, den Anfang aller Lärme – den Larm.

Der erste Larm der Welt wurde nach dem ersten Buchstaben des Alphabets – war damals schon bekannt – benannt: der A-Larm. Später sollte sich daraus das uns leider nur zu vertraute Wort Alarm (siehe zum Beispiel 2. Weltkrieg) entwickeln. Mitten in dieser Entwicklung geschah es aber, daß sich einer der A-Larne mit seinem großen A ernsthaft entzweite. (Den genauen Grund kennt man heute nicht mehr.) Das A trennte sich in jenem Streit brusk vom Larm, der hierauf mit dem Bindestrich allein dastand. In seinem Zorn ergriff der verlassene Larm den Bindestrich und zerbrach ihn in zwei Teile. Diese Affekthandlung griff jeglicher normaler Evolution vor, die – wie wir wissen – die allmähliche Verschmelzung des großen A mit dem Larm zeitigen sollte, wobei sich der Bindestrich sozusagen ganz von selbst ins Nichts auflöste. Bei jener folgenschweren Tat eines unbbeherrschten Larms hingegen wurden die Bruchstücke des Bindestrichs durch magisch-verwandtschaftliche Anziehungskraft sogleich zu Satelliten, die nunmehr über dem noch verbleibenden kleinen a des Larms wie gebannt stehen blieben und sich fortan nicht mehr regten: aus dem a ward ein ä, aus dem amputierten Ex-A-Larm der Lärm!

Hol's der Teufel: im Hader geboren, haftet

dem Lärm seit jeher das Störrische, Streitbare an. Der Alarm läßt aufhorchen, der Lärm hingegen reizt ohne Sinn und Ziel, ohne Zweck und Maß. Verflucht sei die Stunde seiner Entstehung, die im Zeichen des Zwistes und der mangelnden Beherrschung stand! Das geht uns heute noch nach. Mehr denn je ... N. Amor

Tamtam

Auf dem Dorfplatz jeder größern Neger-siedlung Afrikas befindet sich das Tamtam, das Telefon der Eingeborenen. Die mächtige Holztrommel, die zur Übermittlung von Nachrichten über gewaltige Strecken dient, ist ein Ferntöner im eigentlichen Wortsinn, ein Klanginstrument, dessen uralte Geheimsprache nur von wenigen Eingeweihten verstanden wird. Die Herstellung eines solchen Tamtam erfordert jahrelange minutiöse Arbeit. In einen Baumstamm von rund einem Meter Durchmesser und zwei bis drei Metern Länge wird ein rechteckiger Schlitz von der Größe eines Buchrückens eingeschnitten, und von dieser Stelle aus werden mit langstieligen Messern, Sticheln und Meißeln Kammer für verschiedene Klangfarben und Lautstärken gebraten. Das Tamtam wird bei abendlicher Windstille und während der Mittagszeit geschlagen, wenn die Luft besonders schalltragend wirkt. Der hartgesotzte Europäer erschauert unter dem dump-

Magie

Selim, der alte Magier war landauf-landab für seine unheimlichen Zauberkräfte berühmt. Aus dem Nichts zauberte er blühende Wiesen und herrliche Rostbratwürste hervor. Brunnenwasser in Châteauneuf zu verwandeln war für ihn eine Kleinigkeit. Seine Wohnung war mit hervorgezauberten Kunstwerken zauberhaft ausgestattet, und der Boden mit den herrlichsten Orientteppichen bedeckt. Nur durch eine Indiskretion seines treuen Dieners Almansor kam es an den Tag, daß der alte Selim in seiner Weisheit die Teppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gekauft hatte.

Preiswert, gut und rasch
Braustube Hürlmann

Bahnhofplatz Zürich

fen Gedröhnen; denn keiner weiß, was die bis heute unenträtselte Symbolsprache den Negerhäuptlingen verkündet.

Die Weißen brauchen ihre Tamtam nicht erst zu erstellen; sie tragen sie fertig in sich. In diesem Punkte befinden sie sich gegenüber den Schwarzen im Vorteil. Der Hohlräum sitzt in ihrer Seele, und sie schlagen entsetzlichen Lärm damit. Und dieser Lärm wird noch verstärkt durch verschiedene technische Geräte, auf welche kein Europäer mehr verzichten kann: durch Auto- und Motorrad sirenen, durch Radio- und Fernsehapparate, durch Lautsprecher usw. Das ganze Ineinanderspiel hört sich als unartikulierter Lärm recht imposant an. Es steckt wirklich etwas dahinter: nämlich das nervenzerreißende Sausen und Brausen, Dröhnen und Donnern der modernen abendländischen Zivilisation. O du einfältige Stille!

Tobias Kupfernagel

Am Hitsch si Meinig



Im nachfolgenden Beitrag von Hitsch, der anscheinend sehr lärmallergisch ist, mußten beinahe sämtliche Adjektive durch Pünktchen ersetzt werden. So sehr wir die kräftige Dialektsprach-schätzen, glauben wir doch im Interesse unserer Leserschaft zu handeln, wenn wir davon Abstand nehmen, ein vollständiges Churer Fluchtwörterbuch zu veröffentlichen.

Textredaktion Nebelpalter

As wäari entli an dar Zitt, daß man appaara teeti mit denna khoga, , , , , Khnattarkhärra, won a Lärrm varfürand, wia wenn dia ganz Wält inna khööra teeti. Ma sötti alli dia Khonschtrukhtööra in da Rhii iina wärfa und sii uufwärts go suacha. – Was mii am maischta varruckt mahha tuat, isch das, daß as no a Huu susch ganz gschiidi Lütt git, wo vuma Lärrm-probleem nüt wend wüssa. Do hätt letschihii asona vuma Profässar gsaid, am Lärrm sej no niamat gschorba. Gwüß, scherba tuasch gad nitta, abar halba odar ganz varruckt khasch wärda. Und wenn ii varruckt khumma, so fangi aa zfluahha und wenns denn aso lutt über d Schtroß duura tschättarat: So du var..... , , , , Ggalööri, mach daß mit diinara dräckhata, , , Khischa witar khusch, susch hau i diar an uuvarschemmi Schwinta an diina bledo, , Grind häära – Witar goots nümma. Nitt well ii nitt khönnti witar fluahha! Abar gäagan über wird a nöuis Huus paut. Und gäaga Tampfhemmar khasch nitt aafluahha. Nitt amoool ii.

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER